



10. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Jahres 10 Pf. d. 1 Rp. 3.

Nr. 101.

Preisdruck-Nr. 143.

Siegen, Mittwoch, 29. August

1894.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat September werden von allen Postanstalten,
den Posten und in der Expedition entgegengenommen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. Aug. Gestern Abend waren zum Lawn-Tennis-Spiel und Thee um 6 Uhr beim Kaiserpaar der General der Cavallerie und General-Adjutant v. Albedyll nebst Gemahlin und Töchtern mit einer Einladung beehrt worden. Die Gäste blieben auch zur Abendtafel, die um 8 Uhr im Freien stattfand. Heute früh unternahm beide Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Morgen wird der Kaiser Truppen-Inspektion der 5. Division auf dem Tempelhofer Felde befehligen. — Zur vorerwähnten Abendtafel beim Kaiserpaar war der Corvetten-Capitän v. Ulfedem mit einer Einladung beehrt worden. Heute Vormittag begab das Kaiserpaar sich nach der Friedenskirche zu Potsdam und wohnte dem Gottesdienst bei. Der Kaiser hat den Generaladjutanten und Commandanten des kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant v. Plaff mit seiner Vertretung bei der heutigen Feier der Wiedereröffnung der Marienkirche in Berlin beauftragt. — Der Reichskanzler Graf Caprivi ist heute Vormittag nach Karlsruhe abgereist. — Der Reichs-Anz. schreibt: „Gegenüber den in verschiedenen Zeitungen gebrachten und mit zahlreichen Ausstellungen versehenen Mittheilungen über neue „Schneidwerkzeuge“, die bei den diesjährigen Kaiser-Manövern in Preußen versuchsweise von der Kavallerie benutzt werden sollen, sind wir in der Lage erklären zu können, daß von solchen Versuchen bei den zuständigen Behörden nichts bekannt ist.“

Berlin, 28. Aug. Der Kaiser begab sich heute früh um 7 Uhr von der Waldenstation auf der Alexandria nach Charlottenburg und hielt um 9 Uhr daselbst im Mausoleum die nunmehr zur Aufstellung gelangten Marmorarkophagen weiland Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta. Sodann besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Toberenz und gab sich dann nach dem Tempelhofer Felde, um die Truppen-Inspektion der 5. Division zu befehligen. Das Frühstück nahm der Kaiser im Kreise des Offizierscorps des 1. Grenadier-Regiments, und zwar in der Caserne des 2. Garde-Regiments zu Fuß ein und begab sich von dort zu Wagen nach Rudow, der Festung des Herrn v. Benda, zur Fühneburg. Abends gedenkt der Kaiser nach dem Neuen Palais zurückzukehren. Die Kaiserin fuhr heute früh nach Berlin, um der Einweihung der Versöhnungskirche beizuwohnen. — Der Kaiser ließ dem hiesigen Schuhmachereister P. Engler zu seinem heutigen hundertsten Geburtstag eine Porzellanplatte mit dem Porträt des Kaisers und 300 M. überreichen. Der Gnadenbeweis entspringt der eigenen Entschiedenheit des Kaisers, welcher die Mittheilung über die bevorstehende Feier in den Zeitungen gelesen hatte. Ferner fand dem Greise von Seiten des Ministeriums des Innern 100 M. als Geburtstagsgeschenk übersandt worden. — Die unter dem Patronat der Kaiserin erbaute Versöhnungskirche ist heute in Gegenwart der Kaiserin feierlich geweiht worden. Antwerpen

waren die Minister Miquel, Thieles, v. Wedel und Unterstaatssekretär v. Weirauch. Den Weiheakt vollzog der General-Superintendent Faber; die Festpredigt hielt Prediger Laschar. Später besuchte die Kaiserin auch die Marienkirche. — Der evangelische Oberkirchenrath wird zur 300jährigen Geburtsstagsfeier Gustav Adolfs am 9. Dezember ds. Js. eine landeskirchliche Feier anordnen. — Die Polizei hat wieder einmal blutige Kämpfe zu verzeichnen, manche haben auch Verletzungen davongetragen und sind nach der Charité gebracht worden.

Berlin, 27. Aug. Die Frage der Anlegung von deutschen Verbrederscolonien wird jetzt vielfach in der Presse erörtert und findet bei allen bürgerlichen Parteien eine dem Ernst der Sache entsprechende Theilnahme, außer bei den Freisinnigen, die auch hier wieder in ihrem bloßen Dufel von Polizeidruck und von Humanität auch für menschliche Bestien eintreten. Einen sehr verständigen Artikel bringt die national-liberale „Freisinnige Zeitung“ über die Frage: Brauchen wir Verbrederscolonien? Sie fordert Schaffung von Strafcolonien und begründet diese Forderung mit dem immer bedeutlicher werdenden Verbrechertum und der daraus entstehenden staatlichen Überlastung und sozialen Gefahr, mit der Erkenntnis des Wertes einer sittlichen Beeinflussung der Verbrechenden durch nützbringende Arbeit, mit der immer unerträglicher werdenden Beeinträchtigung des Erwerbs ehrlicher Menschen durch Zuchtanstalten, mit der Nothwendigkeit einer kräftigen Gesetzmäßigkeit unserer colonialen Politik.

Niel, 25. Aug. Die gesamte Manöverflotte ist heute Abend in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Antwerpen, 27. Aug. Bei dem am Samstag Abend in Antwerpen zu Ehren der deutschen Kisten- und Bergmänner veranstalteten Essen wurde von Seiten der deutschen Gäste folgendes Telegramm an den König von Belgien geschickt: „Euer Majestät brachten so eben die bei dem festlichen Bankett in Antwerpen versammelten Kisten- und Bergmänner Ingenieure ein begeistertes dreifaches Hoch aus. Die deutschen Industriellen und Ingenieure nehmen einen unerschütterlichen Eindruck von Euer Majestät huldvollem Empfang, sowie der gastreichen Aufnahme mit, welche ihnen in dem schönen industriellen belgischen Lande zu Theil wurde. Sie preisen das lebhafte Glück, einen Herrscher zu besitzen, welcher mit Wohlwollen und Einsicht die industriellen Verhältnisse beurtheilt. Commerzienrath Karl Aug. Vorführender des Rheinisch-Westfälischen Ausschusses.“ Als Antwort wurde beim gestrigen Bankett in Antwerpen folgendes Telegramm verlesen: „Der König hat mit Freude Kenntnis von Ihrem Telegramm genommen und beauftragt mich, Ihnen, den deutschen Ingenieuren sowie den Kistenmännern, welche an dem Bankett Theil genommen und seiner gedacht haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. Seine Majestät, welche ihr glückliches Gelingen, die deutschen Industriellen und Ingenieure empfangen zu können, haben mit großer Freude be-

nommen, daß Sie von Ihrem Besuche in Belgien befriedigt sind und übermitteln Ihre besten Wünsche. Le Général et Aide de Camp de service.“

Paris, 27. Aug. Aus dem Pulvermagazin von Mont-Luzon wurden 55 Dynamitpatronen gestohlen. Ein Zettel wurde vorgefunden mit der Aufschrift: „Wir werden sie sprengen, die Hunde! Es lebe die Anarchie!“ Ein muthmaßlicher Thäter wurde verhaftet.

London, 25. Aug. Die Thronrede, mit welcher das Parlament heute geschlossen wurde, weist auf die Geburt eines Thronerben in der dritten Generation, ein in der englischen Geschichte noch nie da gewesenes Ereignis, hin. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien fortgesetzt freundschaftliche und friedliche, doch sei es bedauerlich, daß die verschiedenen Fragen betreffs Afrikas zwischen England und Frankreich noch nicht hätten geregelt werden können. Die Königin wünsche deren unverzügliche Erledigung und führe zu diesem Zweck freundschaftliche Verhandlungen. Die Lage in Siam beschäftige noch ernstlich die Aufmerksamkeit der Königin. Hoffentlich würden die aus dem Vertrage zwischen Frankreich und Siam entstehenden Fragen bald endgültig geregelt werden. Der Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan sei bedauerlich. Die Königin habe, nachdem sie mit Rußland und den andern Mächten bemüht gewesen sei, die Feindseligkeiten zu verhindern, Schritte zur Verabreichung einer strikten Neutralität gethan. Die Thronrede kündigt dann den Abschluß des Handelsvertrages mit Japan an und bedauert die durch die Flottenvermehrung zum Schutze des Reichs nothwendig gewordene Steuererhöhung. Die allgemeine Ruhe sei in Irland aufrecht erhalten, aber gewisse logische und administrative Schwierigkeiten beständen noch. Die Oberhausfrage wird in der Thronrede nicht berührt.

London, 27. Aug. Eine kaiserliche Verordnung befehlt die Enthauptung der Urheber der jüngsten Ausschreitungen gegen die Missionare in China und die Zahlung von Entschädigungen an die Familien der Getödteten. Der Tschung-li-Yamen und Tschung-Tschang sprachen dem englischen Gesandten ihr lebhaftes Bedauern aus.

Ueber die Gesundheit des Zaren und die für die nächsten Wochen getroffenen Reiseanordnungen wird der N. Fr. Pr. aus Petersburg vom 23. d. M. geschrieben: „Gestern ist der bekannte Arzt des Kaisers, Prof. Sacharin, aus Moskau hier eingetroffen und hat einen wenn auch nicht gefährlichen und vorübergehenden Rückfall des bekanntlich nicht ganz ausgeheilten Leberleidens bei dem Kaiser feststellen können. Allgemein wurde auch das leidende Aeußere des Kaisers bei der gestrigen Feier des Stoppelaufes des Panzschiffes „Admiral Senjavin“ bemerkt. Den bestehenden Dispositionen zufolge reist der Kaiser mit Familie am 31. Aug. nach Warschau, wohnt dort der für den folgenden Tag anberaumten Einweihung der Alexander-Newski-Kirche an und begibt sich dann zu einem kurzen Aufenthalt nach dem Jagdschloß Spala, wonach die Weiterreise nach der Krone erfolgt.“

Tanger, 25. Aug. Der jüdische in Fes eingetroffene fran-

Erzkönigs Tochter.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Als die Augen des Sängers den ihm begegnenden, lächelnde sie bedeutungsvoll, wie jemand, der sich in einem geheimen Einverständnis mit dem andern weiß, und ihm mächtiger Fächer von rothgefarbten Straußfedern gerührt in lebhafter Bewegung.

Hellmuth war auf eine minder freundliche Begrüßung gefaßt gewesen, und er fragte sich mit einer gewissen Unruhe, ob etwa sein Abjagerebrief nicht an seine Adresse gelangt sein möchte. Aber er hatte ebenjowenig Zeit, darüber nachzudenken, als nach dem mächtigen Schritte des alten Musikdirektors zu sehen, das er bis jetzt weder in Ellinors Nachbarschaft, noch sonstwo im Saale hatte erspähen können. Majorecusa hatte mit dem Vorspiel eines Liedes von Robert Franz begonnen, und mit dem Augenblick, da diese Akkorde an sein Ohr schlugen, gehörte Hellmuth Baumgartner nur noch seiner Kunst.

Was Ellinor ihm am Mittag prophezeit hatte, erfüllte sich im vollsten Maße. Das Publikum wurde schon durch den ersten Vortrag zur Bewunderung hinarissen, und die Beifallsäußerungen nahmen nach jeder weiteren Nummer einen immer lebhafteren, ja zuletzt beinahe stürmischen Charakter an. Der Erfolg des Abends war einer der schönsten und ehrenvollsten von allen, die Hellmuth auf seiner kurzen Künstlerlaufbahn bisher davongetragen, und wenn er auch selber fühlte, daß er kaum jemals besser disponirt gewesen war, als gerade heute, so war er doch ehrlich genug, sich zuzugestehen, daß die meistbeste Begleitung Konstantin Majorecusa sehr wesentlich zu der ungewöhnlich tiefen Wirkung seines Gesanges beitrug.

Gerade hätte er in den kurzen Pausen, welche die Ausübenden sich vergönnen durften, dem jungen Virtuosen rückhaltlos seinen Dank und seine Bewunderung ausgesprochen, denn es lag nicht in seiner Natur, einer kleinen Empfindlichkeit lange Raum zu gewähren in seinem Herzen. Aber der Rumäne machte durch seine eifrige Zurückhaltung jeden Versuch einer Annäherung unmöglich, und Hellmuth glaubte sogar mit wachsender Verwunderung zu erkennen, daß sein Benehmen allgemach einen geradezu feindseligen Charakter annehmen begann.

Der „Prometheus“ war das letzte der auf dem Programm verzeichneten Musikstücke. Als der letzte Ton desselben verklungen war, brach auf allen Seiten des Saales ein Beifallsjubel los, wie er selbst in dieser musikalischen Stadt bisher nur selten gehört worden war. Man beglückte sich nicht mit Handclatschen und mit lebhaftem Zutreten, sondern die meisten der Zuhörer verließen ihre Plätze und drängten sich nach der Bühne, auf welcher Hellmuth sich mit glückseligem Gesicht wiederholt dankend neigte, während Konstantin Majorecusa so starr und unbeweglich auf seinem Klavierstuhl sitzen geblieben war, als ob diese Beifallsstürme ihn durchaus nicht kümmerten.

Plötzlich aber fuhr er doch, wie von einem heftigen körperlichen Schmerz durchdrungen, aus seiner apathischen Haltung empor. Ein rother Fächerfächer hatte sich unmittelbar vor ihm entfaltete, und das leise Klirren eines leichten Frauengewandes, das fast seine Füße streifte, war an sein Ohr gedrungen. Ellinor Weibrecht war, allen anderen voran und unbekümmert um die theils erstaunten, theils mißbilligenden Blicke der übrigen Damen, bis auf die Stufen der Bühne getreten und hatte dem Sänger etwas zugeflüstert, das niemand verstehen konnte, als er selbst. Den Klavierspieler hatte sie dabei mit keinem Blick gestreift, und sie konnte darum auch nicht wahrnehmen, mit welcher heißen, verzehrenden Gluth die sonst so schwermüthig umschweifenden Augen Majorecusa auf sie gerichtet waren.

Eine Minute später wich der betäubende Lärm, welcher eben noch den Saal erfüllt hatte, einer um so tieferen Stille. „Also den ‚Duf‘, wenn ich bitten darf.“ flüsterte Hellmuth seinem Begleiter zu, und der Rumäne schlug mit einem klummen Kopfnicken auf die Tasten, ohne erst nach dem auf dem Flügel liegenden Notenhefte zu greifen.

Wielleicht gab der junge Sänger dem treuen Nordlandsritter wirklich etwas von seinem eigenen Herzen, da er so meisterlich seine Handhaft abweisenden Erwidern, auf die süßen Versuchungsklänge der gelbenhaften Ellenprinzessin sang:

„Tritt näher, Herr Duf, komm, tanz mit mir!
Ein Hemd von Seiden schenke ich Dir,
Ein Hemd von Seiden, so weich und fein,
Meine Mutter bleicht es mit Mondenschein.“
„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
Denn morgen ist mein Hochzeitstag!“

Und dann immer heißer und stürmischer, in wildbegehrlichen Verlangen:

„Tritt näher, Herr Duf, komm, tanz mit mir,
Ein Haufen Goldes schenke ich Dir!“
„Ein Haufen Goldes nähme ich wohl,
Doch tanzen ich nicht darf noch soll!“

In athemlosen Schweigen und mit klopfendem Herzen lauften die Hörer. Es war so still, daß man das leise Klirren von Ellinor Weibrechts Fächer als ein unangenehm störendes Geräusch empfand. Und wie geheimnisvoll schallte es durch alle Seelen, wie ein Schallendes des Grauens vor irgend einer unsichtbaren, schrecklichen Macht huschte es über alle Gesichter hin, als es mit wunderbarer dramatischer Belebung aus dem Munde des Sängers erklang:

„Und willst Du, Herr Duf, nicht tanzen mit mir,
Soll Stuch und Krankheit folgen Dir!“
„Sie gab ihm einen Schlag aufs Herz,
Sein Lebtage fühlte er nicht solchen Schmerz.“

Der Klavierspieler, der für seine Begleitung der Noten nicht bedurft, sah in diesem Augenblick von den Tasten auf, Gerabe in die Augen Ellinor Weibrechts sah er, und es war, als ob eine magische Gewalt beide gezwungen hätte, einander fest und lange anzusehen. Für den Rumänen aber konnte es nichts Belästigendes gewesen sein, was er da in den großen, dunkel glänzenden Sternen gelesen; denn blutroth fluthete es plötzlich über seine Wangen, um im nächsten Augenblick die durchsichtige Blässe derselben nur noch auffallender und unheimlicher hervortreten zu lassen. Und während seine Blicke sich tief in die Unterlippe gruben, begann seine Finger plötzlich in wilder Hast über die Tasten zu irren. Auch jetzt noch spielte er die Begleitung der Ballade vollkommen richtig, aber in einem Ritzmaße, das in geradezu lächerlichem Gegensatz zu den Absichten des Komponisten stand, und das dem Sänger jede innerliche Befriedigung seines Vortrages ganz unmöglich machte.

Ueberrascht und aufs tiefste bestürzt wandte Hellmuth den Kopf nach Majorecusa um, dieser aber sah ihn nicht an und fuhr unbeirrt in seiner tollen Begleitung fort. Wann er nicht geradezu durch das Abbrechen seines Gesanges einen Standal herbeiführen wollte, mußte Hellmuth sich ihm anpassen suchen, so gut es eben möglich war, und so brachte er in der That, wenn auch

zöfische Bizekonfult wurde vom Pöbel insultiert. Infolge dessen richtete der Sultan ein Rundschreiben an die Mächte mit dem Ersuchen, von Konfularernennungen in Fes abzusehen, da sie Unruhen veranlassen könnten.

Vermischtes.

— Berlin, 27. Aug. (Verein deutscher Ingenieure.) Im Saale der Loge Royal York begannen heute die Verhandlungen der 35. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Es waren etwa 600 Ingenieure aus allen Teilen Deutschlands, aus Österreich, Rußland, Schweiz u. s. w. erschienen. Die Reichs- und Staatsbehörden vertraten: Eisenbahnminister Thielen, General Golz, die Ministerialdirektoren Schulz, Schröder und Fied, Geh. Ober-Baurath Stambke vom Arbeitsministerium, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker und Ober-Baudirektor Wiebe; ferner waren erschienen: Oberbürgermeister Zelle, der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Slaby, Geh. Hofrath Eytz u. a. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Direktor Lemowitz (Halle a. S.), eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, an welchen ein Grußtelegramm abgehandelt wurde. Der Vorsitzende erstattete dann den Jahresbericht.

— Anlässlich der Verlobung zwischen Kaiser und Reichs-kanzler sind in der Berliner Münze in diesem Jahre 5000 Thalerstücke geprägt worden — dieselben zeigen im Avers das Brustbild des Kaisers in Generalsuniform mit Helm, mit der Unterschrift „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen, 1894.“ Der Revers zeigt das Brustbild Bismarck's in Kürassieruniform, mit der Umschrift: „Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg.“ Die Umschrift lautet: „Ein Gedächtnisthaler.“ Diese „Verlobungsthaler“ werden wohl in kurzem und bald sehr theuer sein. (Die Nachricht dürfte auf einem Irrthum beruhen. Es handelt sich vermuthlich um Denkmünzen, die in dem bekannten Dertel'schen Institut geprägt worden und zum Preise von 5 M. zu haben sind. D. Red.)

— Der leidigen Angewohnheit junger Mädchen, beim Nadeln Stechnadeln im Munde zu halten, ist am Sonntag Abend die einzige Tochter des Hofenmeisters G. in Berlin zum Opfer gefallen. Sie war mit dem Ansehen der Gardinen beschäftigt, wobei sie die Stechnadeln im Munde behielt. In Folge eines herabfallenden Gegenstandes wurde sie zusammen und verschluckte mehrere Nadeln, die sich in der Luft resp. Speiseröhre festsetzten. Das bedauernde Mädchen klagte mit lautem Aufschrei vom Stuhle herunter und wälzte sich in Zuckungen auf dem Boden umher, wobei der Unglücklichen das Blut aus dem Munde hervorquoll. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes, der eine Durchbohrung der Luftröhre vorzunehmen suchte, wurde das Mädchen schnell nach dem Krankenhause geschafft, in welchem es jedoch bald unter großen Qualen starb.

— Köln, 27. Aug. (Deutscher Katholikentag.) Der 41. deutsche Katholikentag wurde gestern in Köln mit feierlichem Glockengeläute und mit einer Andacht in der Minoritenkirche eröffnet. Abends fand die Begrüßungsfeier im großen Gürzenichsaale statt, bei der etwa 4000 Personen anwesend waren. Reichsanwalt Cuyssens-Köln sprach in der Eröffnungsrede die Hoffnung aus, der Katholikentag werde als „Wegpunkt“ Kölns hier sein. Die Katholiken der Welt seien durch den Katholikentag in der Hoffnung verbunden, dass die Kirche der Zukunft ein glückliches Ende finden werde. Der Katholikentag ist vom 27. bis zum 31. August in Köln. Die Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, welcher zur Zeit 170 000 Mitglieder zählt, tagte heute Vormittag um 9 Uhr. Abg. Dr. Lieber (selbst begrüßt) hielt eine längere Rede, in welcher er die Bestrebungen der Sozialdemokratie geißelte und zu einer lebhaften Agitation gegen dieselbe aufrief. Der größte Feind des Katholizismus sei die Sozialdemokratie, welche nach gefährlicher als der Anarchismus sei. Man dürfe die sozialistische Gefahr nicht unterschätzen; zu erreichen sei aber nur dann etwas, wenn die katholische Agitation entfaltet werde.

— Bodum, 27. Aug. (In der gestrigen Delegiertenversammlung des deutschen Bergarbeiterbundes) theilte der Vorsitzende Schröder mit, der Kohlenabfuhr des Verbandes weise ein Defizit von 22 000 Mark auf. Das Vereinsvermögen sei an den Konsumverein verfallen und infolge dessen Liquidation wahrscheinlich verloren. Nach lebhafter Debatte beschloß die Versammlung den Anschlag an die Generalkommission der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands in Hamburg. Schröder, Meyer und Günning wurden wieder in den Vorstand gewählt.

— Eisen, 27. Aug. (Ueber einen aufregenden Vorfall im Sitzungssaale der hiesigen Strafkammer) wird mitgetheilt: Der Bergmann G. Lohz aus Ehrenbreitstein hatte sich wegen Verleumdung der Beamten des Reichsversicherungsamtes zu verantworten. Derselbe war bei seiner Vernehmung sehr aufgeregt und nahm nach der Verurtheilung zu 14 Tagen Gefängnis einen Revolver aus der Tasche. Dies war von den im Zuschauerum befindlichen Leuten bemerkt worden und drängten sich dieselben mit lautem Geschrei zur Thür hinaus. Auch der Gerichtshof zog sich schleunigst in das Verathungszimmer zurück. Einem als Zeugen anwesenden Polizeiwachmeister, welcher versuchte, den Unfugigen zu beruhigen, hielt er den Revolver vor die Brust, jedoch auch der Beamte vom ihm abließ. Der Angeklagte schien in der Aufregung ungeschicklich, worauf er schreien sollte, feuerte dann zunächst einen Schuß nach der Ecke hin, wo sich der Protokollführer befand, hielt sich dann den Revolver gegen die linke Brust und drückte ab. Die Kugel prallte jedoch an einem Trümmern ab und fiel zur Erde. Nach kräftiger Gegenwehr wurde der Wüthende gefesselt und in das Gefängnis abgeführt.

— Dortmund, 25. Aug. (Ein vorstiger Passagier.) In einem nach Düsseldorf fahrenden Wagen unterer elektrischen Straßenbahn soll es vor einigen Tagen recht lustig zugegangen haben. Ein alte Bäuerin kam vom Viehmarkt und hatte dort ein kleines Ferkel gekauft. Um baldigst damit nach Hause zu kommen, verbergte sie das Schweinchen unter ihrem weiten Mantel und beflegte am Körnerplatz ganz naiv die Straßenbahn. Nachdem der Wagen eine Strecke zurückgelegt, wurde es plötzlich unter dem Mantel lebendig. Hui! Hui! so konnte es in einem Fort, die Mitschreitenden in höchsten Schrecken versetzend. Eine förmliche Panik entstand aber erst, als das Vorhinein mit verzweifelnem Herzen, unter wachsender Unruhe des Publikums die Wölfe zu Ende.

Die Wirkung, welche eine so schändliche Bergewaltigung der Kunst hervorbringen mußte, hatte sich während der letzten Minuten bereits mit Sicherheit voraussehen lassen. Derjenige, welcher Verstandniß genug hatte, um die Schuld allein dem Begleiter am Flügel beizumessen, und welche den Ausdruck des Jorns auf dem Antlitz des jungen Sängers zu deuten vermochten, versuchten wohl, ihm durch lebhaften Beifall ihre Theilnahme zu bekunden. Aber die bei weitem größere Mehrzahl der Hörer folgte lediglich dem unangenehmen Eindruck, den dieser seltsame Abschluß des Konzerts auf sie hervorbrachte. Alles Schöne und Erhebende, was sie vorher genossen, schien mit einem Male aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht, alle Bewunderung und Begeisterung war in nichts zerflossen, und während die meisten lebhaft sprechend sich dem Auszug des Saales zuwandten, wurden hier und da sogar einige Zischlaute und rüchichtslos höhnische Bemerkungen vernommen.

Der alleinige Urheber dieses jähen Stimmungswechsels war fast gleichzeitig mit seinem letzten Anschlag auf die Tasten von seinem Sessel aufgesprungen, um die wenigen Stufen nach dem Saale hinaufzusteigen. Hier war Elinor Weibrecht ihm in den Weg getreten, um mit einem unangenehmen Ausdruck tieffter Verachtung zu sagen: „Konstantin Mojoreku — das war ein Schurkenstreich!“

Er taumelte zurück, als wenn ein Pfeilschlag ihn getroffen hätte, seine Pupillen öffneten sich weit, die klauen Aderbänder an seinem frauenhaft weichen Hals farbten sich dunkel, und seine schlanken Hände wollten sich krampfhaft. Es hatte ganz den Anschein, als würde er sich im nächsten Moment auf das Weich flürzen, das ihm die Beschimpfung ins Gesicht geschleudert, und als würde er sie erwürgen oder zu Boden schmettern. Vielleicht war er in der That nahe daran, und nur der Blick der großen glänzenden Augen, der seine magische Kraft auch jetzt nicht verlor, hielt ihn von der Begehung irgend einer wahnwitzigen Handlung zurück. Ohne ihr eine Antwort zu geben, flüchtete er an Elinor vorüber.

Hellmuth, der ein paar Sekunden lang tief gesenkten Hauptes

vieh der Bäuerin entwich und schreiend im Wagen umherrante. Es folgte Mähe, den vorstigen Ausreiter wieder einzufangen. Nummer trat der Konduktur vor und meinte, die Frau sowohl wie ihrem „Schlingel“ das weitere Mitfahren, indem er bemerkte, es sei eine elektrische und keine Schweinebahn. Die Bäuerin ging jedoch, bemerkte aber beim Aussteigen nach: „Gut glüme, et sind in diesen Wagen schon größere Schweine west!“ Sprachs und lachte langsam von dannen.

— Pagen, 26. Aug. (Der Werkmeister H.), der an 14 000 Mark einer von Arbeitern gegründeten Privat-Sparkasse unterschlagen hat, verurtheilt außerdem noch 500 M. der Rücklage dieser Kasse. Die Stimmung unter den betrogenen Arbeitern ist sehr erregt. Eine Arbeiterin hat ihre seit 21 Jahren zusammengetragenen Ersparnisse verloren. H., der schwer erkrankt war, ist gestern Mittag gestorben.

— Fierlohn, 27. Aug. (Schwere Gewitter) mit wolkenbruchartigen Regens rüttelten große Verheerungen an. Die Straßen standen fast ohne Unterbrechung unter Wasser, und an tiefer gelegenen Stellen schwappte die Möbel in den Erdgeschossen umher. Die Bewohner hatten kaum Zeit, in die oberen Stockwerke zu flüchten. Viele massive Mauern wurden eingestürzt. Die Gesamtzahl der in Fierlohn bis über die Dächer, so daß die Feuer ausbrachen. In den am Berge gelegenen Gärten wurden die Früchte fortgeschwemmt.

— Aachen, 24. Aug. (Wie ergiebig die Jagd auf Feldhühner ist), geht daraus hervor, daß in den Jagden von Wehr, Eisthiefel und Hiltensberg auf preussischem Gebiete von elf Jagern am ersten und von sechs Jagern am zweiten Tage nach der Eröffnung der Jagd 270 Stüd Feldhühner erlegt wurden, welche in Körben herbeigetragen, an einen einzigen Käufer abgesetzt wurden. Ähnliche Ergebnisse wurden, wie man dem „Echo d. G.“ mittheilt, in der Albenbener Gegend erzielt.

— Partentkirchen, 27. Aug. (Die Hülfe des Prinzregenten) wurde in der Nacht vom Freitag zum Samstag von ihrem Sockel genommen und in die nahe Vorstadt geworfen, in welcher dieselbe zerstückelt aufgefunden worden ist. Man ist den Missethätigen auf der Spur. Das Gemeindefeldgericht hat seine Entrüstung über den Vorfall, welcher offenbar mit den Enttaltungsfestlichkeiten in Murnau zusammenhängt, Ausdruck gegeben und beschloß die Anordnung einer neuen Wache. (In Murnau war die Kolossalhülle König Ludwigs II. entführt worden, bei welcher Feier der Prinzregent nicht vertreten war.)

(Das Wort eines deutschen Offiziers.) Herr v. B. war Rittermeister im ... Lanzenregiment gewesen und hatte als er von da zu einem anderen Regiment versetzt wurde, beim Abschied seinen Mannschaften empfohlen, sich, wenn etwa einer mal in Noth gerathe, getrost an ihn zu wenden, da er zur Hülfsleistung stets bereit sein werde. Zuvörderst waren nun Jahre vergangen, als Herr v. B. eines Tages aus dem Elsaß einen Brief erhielt, worin er von einem seiner ehemaligen Mannen um 700 M. gebeten wurde, die der unverschuldet in Noth gerathene Viehhändler bringen konnte. Eingedenk des seiner Zeit gegebenen Versprechens packte Herr v. B. 700 M. ein und schickte sie nach M. im Elsaß ab. Zu seinem nicht geringen Erstaunen ging jedoch schon nach einigen Tagen ein mit 700 M. beschwerter Geldbrief ein, in welchem jener einmüthig verlangte: „Anschließend die 700 M. mit herzlichstem Danke zurück, da ich derselben getrost nicht bedarf.“ Es handelte sich um eine Wette mit einem Franzosen, welcher behauptet hatte, der Herr Rittermeister werde sich den Zettel um seine Namen und sein ihnen gegebenes Versprechen flüchten. Ja habe nun die Wette gewonnen, und der Franzose wolle höfentlich einleihen lernen, was das Wort eines deutschen Offiziers bedeutet. Nachmals innig dankend u. s. w.

(Im Sommertheater zu Fiesole) weigerten sich dieser Tage die Orchestermitglieder weiterzuspielen, falls sie nicht ihre Gegenstände ausbezahlt bekämen. Der Regisseur trat vor und theilte den Sängern mit: „Wir sind aber bereit, die Vorchahlung weiter fortzuführen — sagte er — falls einer der Herren, und er wies auf das spezielle Auditorium, die Klavierbegleitung übernehmen oder uns den Betrag, den das Orchester zu bekommen hat, vorstrecken will.“ Und nun entspann sich zwischen dem Regisseur und dem im Parterre stehenden Schlichtermeister Barone folgendes Gespräch: „Wie viel brauchen Sie, um das Orchester zu bezahlen?“ — 21 Francs, 74 Centimes, war die Antwort. — „Gut, die sollen Sie haben,“ und der Herr trat an die Kasse und zählte unter dem Beifalle des Publikums dem Regisseur das Geld in die Hand. Nach drei Minuten kam aber dieser befristet zurück und theilte mit, nun freize sich das Orchester und verlange Bezahlung. Diese zu leisten schloß sich der reiche Schlichter nicht bewogen, die Vorchahlung lief aus und das Publikum — begrüßte den Schlichtermeister mit Pfeifen.

— Antwerpen, 27. Aug. (Der lenkbare Luftballon.) Von einem belgischen rheinischen Walte wurde kürzlich die Meldung gebracht, daß das Projekt des lenkbaren Luftballons definitiv aufgegeben sei und daß der letztere nach Nizza transportiert werden würde. Diese Nachricht ist indessen durchaus falsch. Das betreffende Projekt ist schon seit mehreren Wochen in die Hände eines hiesigen Konfunktions übergegangen, an dessen Spitze ein feinerer Antwerpener Ghoselofabrikant steht. Der Weltmangel, an dem das Unternehmen sich dahin gelitten hatte, ist also vollständig beseitigt, und die jetzigen Eigentümer sind entschlossen, Alles aufzuheben, um das Projekt zur Ausführung zu bringen. Wie wenig dieselben durch die bisherigen Unglücksfälle, welche den Ballon getroffen haben, sich entmutigen zu lassen geneigt sind, das geht unter anderem daraus hervor, daß, als vor ca. 10 Tagen der bereits gefüllte Ballon abermals aus dem Hafen, wahrscheinlich auf Böswilligkeit zurückzuführen den Mißbefall, ließen dieselben ohne Zaudern sofort nach Brüssel zur Reparatur transportieren ließen. Heute wird man auf's neue mit dem Fällen des Ballons beginnen, und wenn das Wetter einigermassen gut bleibt, wird das Unglück schon in wenigen Tagen in die Lüste emporsteigen. Die Zahl der Fremden, die in der letzten Zeit hier eintreffen, wächst ohnehin schon fortwährend in sehr starken Proportionen und sie hat speziell in den letzten 2 oder 3 Wochen eine ganz enorme Höhe erreicht. Bis zu 25 000 Eintrittskarten wurden an einzelnen Tagen an den Schaffern der Ausstellung verkauft, die jedenfalls kein Defizit am Schluß aufzuweisen haben wird. Wer sich hier aufhalten will, dem rathen wir, nach dem 1. September hierhin zu kommen. Denn von diesem Tage an werden die sämtlichen hiesigen Theater geöffnet sein, darunter auch das weltbekannte Eldorado, das größte betartige Lokal in ganz Belgien, in dem man gegen sehr möglichen Entree einen sehr genussreichen Abend verbringen und Künstler und Künstlerinnen aus aller Herren Länder kennen lernen kann. Ob die übrigen hiesigen Theater und Schaulokale ebenso sehr dem belgischen Geschmack entsprechen, wagen wir nicht zu entscheiden. Auf alle Fälle giebt es speziell unter den letzteren einige, an denen man zwar keinen Entree bezahlt, die es aber nicht einmal werth sind, daß man des

und wie gelähmt dagestanden hatte, machte jetzt eine rasche Bewegung, wie wenn er dem Flickehenden folgen und ihn zur Rechenhaftigkeit ziehen wollte. Aber wie Elinor soeben dem Andern den Weg vertretende hatte, so hielt sie jetzt auch ihn zurück.

„Was wollen Sie beginnen?“ fragte sie leise und in einem so sanften, bittenden Ton, wie Hellmuth ihn von ihr nicht zu hören erwartet hätte. „Ihrer Mensch ist ein Narr, und Narren soll man nicht verantwortlich machen für das, was sie thun.“

„Aber wenn diese unerhörte Handlungswiese Sie nicht einmal befremdet, warum haben Sie mich ihm denn ohnachts in die Hände geliefert, warum haben Sie mich nicht wenigstens gewarnt?“

„Niemand kann auf alle Möglichkeiten gefaßt sein, Herr Baumgartner, und die Nartheit unseres armen Freundes tritt zudem nur selten zu Tage — nur wenn eine ungewöhnliche Gemüthsbewegung sich seiner bemächtigt.“

„Aber welcher Anlaß war dazu gerade in diesem Augenblick vorhanden? Ich glaube allerdings während des ganzen Abends zu bemerken, daß Herr Mojoreku mir eher feindselig als freundlich gesinnt sei; aber ich vermag trotz allen Körperlichkeits keinen auch nur halbwegs vernünftigen Grund dafür zu finden.“

Der rothe Fächer verbergte ihm das spöttische Zucken ihrer Mundwinkel, und in ihrer Stimme war nichts von Spott, sondern nur aufrichtig, warmherzige Theilnahme, als sie sagte: „Wenn ich Ihnen einen freundschaftlichen Rath geben darf, so ist es der, darüber gar nicht erst weiter nachzudenken. Es würde am Ende doch kein Gewinn für Sie dabei herauskommen, und es kann ja auch nicht in Ihrer Absicht liegen, einen unzurechnungsfähigen Menschen, der überdies noch ein halber Narr ist, zu plündern. Ich begreife, daß seine Handlungsweise Ihnen für den Augenblick um der damit verbundenen Enttäuschung willen einen tiefen Schmerz bereiten mußte; aber die Wunde ist ja zum Glück nicht unheilbar, und nach wenig Tagen werden Sie alles vergessen haben.“

„Doch es nur gerade dieser letzte Abend sein mußte! Kein anderer Mißerfolg hätte mich so empfindlich treffen können, wie dieser unglückliche Zufall!“

(Fortsetzung folgt.)

in ihnen Geboten halber dort ein Glas schlechtes und theures Bier bestellt. — Paris, 27. Aug. (Die Hinrichtung des Abbe Bruneau.) Der Scharfrichter Dübler verließ gestern Abend um 1/11 Uhr Paris, um sich nach Aval zu begeben, wo er die Hinrichtung des Abbe Bruneau, des Mörders des Piarres Frérot von Entremonts, vornehmen soll. Schon seit wenigstens acht Nächten verläßt sich auf dem Wege, wo die Hinrichtung stattfinden soll, eine dichte Menschenmenge, welche Todesstrafe gegen den Abbe ausstößt. Da dieselben von dem Gefängnis in seiner Zelle sehr leicht vernommen werden können, hat der Präfect die Anweisung, falls die Hinrichtung des Mörders stattfinden soll, dieselbe zu beschleunigen, um den geistlichen Nachkommen ein Ende zu machen. Der „Temps“ veröffentlicht einen Brief aus Aval, nach welchem mehrere reaktionäre Abgeordnete gebeten worden seien, zu Gunsten des Verurtheilten beim Präfecten der Republik zu interveniren, was diese indeß ablehnten. — Aus Paris vom 28. Aug. wird telegraphirt: „Die auf heute angelegte Hinrichtung des Abbe Bruneau ist, obwohl Dübler und die Gendarmen in Aval bereits eintreffen, im letzten Augenblicke verschoben worden. Gasmittler verlagte telegraphisch den Aufschub und berief den Vertheidiger Bruneau zu sich. Diefelbe soll unerhört die Maßregel rief folche Erregung hervor. Der Scharfrichter wartet in Aval die Gefängnisse ab. Die Menge heult vor dem Gefängnis Bruneau, der alles hört, verlangt seinen Kopf und zeigt ihm Dübler's Ankunft an.“

— London, 26. Aug. (Einen prächtigen Kinderwagen) in Muthelsham hat Kaiser Wilhelm für den Sohn des Herzogs von York als Geburtstagsgeschenk mitgebracht. Der Wagen ist mit hellblauem Sammt ausgeschlagen und auf der Rückwand sind das welfische, sowie das hohenzollern'sche Familienwappen eingestickt.

— (Schlechte Zeiten.)

Kein Sträßenlois zu vereinsamt ist. Daß nicht drauf fährt ein Buechel, Es ist kein Weg zu feil und kraum, Es kriechen drauf Touristen 'rum! Es ist kein Weg so schmal und leicht, Daß nicht ein Auerklub drauf frecht; Nicht Wüste giebt's, noch Bergesgrat, Wo nicht drei Männer spielen Stat. Kein Wirtschaftshaus ist so unbeliebt, Daß nicht ein Club den Regel schließt. Ein Spielclub wird konstituiert, Wenn irgendwo ein Pfaffen friert. Kein Wäldchen liegt in stiller Ruh, Gleich singt's Quartett: „Wer hat Dich, Du“ — Und wo liegt denn ein Dörfchen klein, Daß nicht eine Vereine sein? Kein Jüngling ist, wenn er blüht um, Er kriecht doch ein Präbium. Es geht kein Tag im Jahr vorbei, Daß es nicht giebt 'ne Fahrenweib. Kein Sonntag ist im Zeilenlois, Wo nicht Baumontag folgt drauf, Und keine Seele weit und breit, Die nicht klagt über schlechte Zeit.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 29. Aug. (Kaiserlicher Dank.) Dem „Siegener Schützenverein“ ist aus dem Civilcabinet Sr. Majestät des Kaisers eine schöne silberne Erinnerungs-Medaille nebst Schreiben zugegangen. Bekanntlich hat sich in diesem Jahre zum drittenmal bei dem durch den Bürgermeister der Stadt für den Landesherren abgeordneten ersten Schuß der Glücksfall ereignet, daß die Krone abgedolten und damit ein silberner Pokal errungen wurde. Unter Kaiser nicht am so sehr haben, die ihm angeboten werden müssen, nicht an; gleichwohl er durch Sendung der Medaille seinen Dank bekundet. Die Medaille wird für den auf schändliche Weise fast seines ganzen Königssilbers beraubten Verein ein werthvolles Andenken bilden.

* Siegen, 29. Aug. (Freiher v. Drönerberg.) Der frühere Landrath unseres Kreises, Herr v. Drönerberg in Königsberg, ist von der dortigen Althistorischen Universität bei Gelegenheit ihrer 350jährigen Jubiläumsfeier am 27. d. Mts. zum Doctor der Theologie ernannt worden. Die vielen noch hier lebenden Freunde des Herrn v. Drönerberg, der schon seit Jahren die Stelle eines Conföralpräsidenten in Königsberg bekleidet, werden diese Nachricht ohne Zweifel mit Interesse vernehmen.

* Siegen, 29. Aug. (Die nachdichten Einbrüche.) theilweise verbunden mit dem Ueberfall und der Mißhandlung von Personen, wie solche während der letzten Zeit in Weidenau und hier vorgekommen sind und die Gemüther erregt haben, werden nunmehr wohl, nach der Verhaftung zweier daran theilhabender Ströcker, ihr Ende erreicht haben. Ein glücklicher Zufall hat dabei gewaltet. Sollte der junge Anstreichergehilfe des Herrn Hennig nicht eine seltene Umficht, einen ungewöhnlichen Schachinn befunden, indem er in den beiden Thürchen, die ihn dazu vorher in der Siegener Bahnhofstraße nach der Wohnung einer Familie hinein gefahrt und die ihm verächtlich vorgekommen, die Leibelstube vermußte und ihre Verhaftung veranlaßte, so wären diese vermuthlich heute schon über alle Berge. Hoffentlich gelingt auch noch die Ermittlung der Fälscherin des nachdichten Verfalls und Raubs in dem Gerichtsschloß Zimmermann'schen Hause. Die Gemüther namentlich der Einwohner von Weidenau werden sich nun beruhigen. Dessen wir doch auch vor Jahren hier in Siegen ähnliche Verhältnisse, zahlreiche nächtliche Einbrüche, die sofort auslösten, als man die Thüren, über bruchstücke Subjekte, meist von auswärts, dingest gemacht. Eine nächtliche Aufficht und Wachsamkeit gehts freilich nicht, die wird nunfort sicher auch in Weidenau geübt werden. Ein bewährtes Mittel gegen nächtliche Verbrechen liegt bekanntlich auch in guter Beleuchtung der Straßen, die sich, zum Theil wenigstens, über lange Zeit hinaus genützt. Dunkle Straßen und mangelhafter Sicherheitsdienst fordern geradezu das lichtliche Gefindel zu Verbrechen heraus.

* Siegen, 29. Aug. (Witterung.) Während der beiden letzten Tage hat sich das Wetter so andauernd gehalten, daß es gelungen ist, einen großen Theil der schon seit geraumer Zeit geschnittenen Körnerfrucht unter Dach und Fach zu bringen, stellenweise freilich in höf ausgewaschenem Zustand. Der Dreiflügel flingt schon munter in den Scheunen; das früher hiesige Freiden auf freiem Felde scheint wohl ganz abgekommen zu sein. Auch während der letzten Tage ist noch viel aus dem Dalm lebenden Getreide geschnitten worden. Hoffentlich behalten wir nun eine Zeitlang gutes Wetter, so bedenklich es heute auch noch damit aussieht. Der Döbel melde sich schon in verschiedenen Zeichen an, namentlich die Kronen der Kirschenbäume sind schon über und über mit gelben Blättern bedeckt.

Das Ergebnis des 15. Feuerwehrtages des Verbandes der Wehren des Kreises Siegen, abgehalten am 26. Aug. cr. in Grombach, wird den Betheiligten nachstehend bekannt gegeben.

Der Verbands-Ausschuß: Hubert. Rod. Schuß.

Siegen, 28. Aug. Vergangenen Sonntag wurde in Grombach der 15. Feuerwehrtag des Verbandes der Wehren des Kreises Siegen abgehalten. Nach Anordnung verammelten sich die Vertreter der Wehren mit noch vielen Kameraden 11^u an der Grombacher Mühle, woselbst sie von der dort aufgestellten Wehr des Ortes empfangen wurden und einen von der Brauerei Haas freundlichst gestellten Frühstückstisch dankend entgegen nahmen. Gleichzeitig erschienen Herr Landrath Schupp, Herr Amtmann Schmitt und einige Herren der Gemeindevertretung. Der sich alsdann bildende Zug rückte von hier durch Grombach zum Leubergsplatz, dort begrüßte Herr Amtmann Schmitt die Feuerwehrleute und ermunterte zum Festhalten und Weiterbauen an der guten Sache mit einem Hoch auf den Feuerwehr-Verband des Kreises. Nun schritt die Grombacher Wehr zur Schließung auf dem Plage und am Steigerhause, nach 1/4stündiger Pause fand ein Angriff auf ein dem Gerbermeister Hing gegenüber liegendes Haus statt, bei welchem die erste Spritze schon 3 Minuten nach dem Alarm-Signal Wasser gab. Hiernach traten die Vertreter der Wehren zur Begutachtung der Leubergs zusammen; sie sprachen sich über die Leistung, in Anbetracht, daß Grombach die jüngste Wehr im Verband, ihr neuer Steigerhause erst seit Juni d. Js. von den Steigern benutzt worden, recht günstig aus. Besonders zeigte der Angriff, daß die Mannschaft fleißig eingeübt ist, mit Eifer ihrem Hauptmann Burchard folgte und dabei die Geräte gründlich in Ordnung hatte. Unwillkürliche Abänderungen wird die Wehr nach Rücksprache ihres Hauptmanns mit dem Vorliegenden Herrn Hubert in Bezug auf das eingeführte einheitliche Leubergs-Reglement und hinsichtlich ihrer Geräte für die Folge vornehmen. An die Leubergs schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen bei H. Hambloch, wobei Herr Landrath Schupp der freiwilligen Feuerwehrleute gedachte, die in ihrer Aufgabe, dem Nächsten in Gefahr zu helfen, wahrhaft ideale Bestrebungen pflege; er ermahnte auch ferner in dem Dienst der Sorge für seinen Nächsten nicht zu erlahmen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Im Anschluß hieran fanden die Verhandlungen statt. Der Vorsitzende des Verbandes Herr Hubert begrüßte die Vertreter und anwesenden Gäste, er dankt der Gemeinde Grombach für ihren so freundlichen als feierlichen Empfang. Bei Erinnerung des verstorbenen Herrn Landraths Keil erheben sich die Anwesenden von ihren Sätzen, und hegt Herr Hubert die Leberzeugung, daß unter jeglicher Herr Landrath der Feuerwehrleute ebenso fördernd helfen wird. Inzwischen war auch der Beigeordnete des Amtes Herr Major a. D. Dresler von Grombach in der Versammlung erschienen. Hierauf kommt das vorjährige Protokoll zur Verlesung, mit einer Eingabe an den Kreis-Ausschuß, die mögliche Beilegung der Strohbräuer in den Ortschaften betreffend; es verpricht der Herr Landrath, in der Sache sein Möglichstes thun zu wollen. Nach Vortrag der Rassenverhältnisse bezieht der Vorstand, daß auf das Strohbräuerbuch des Verbandes mit einer Einlage von 87,58 M. 10 M. erhoben werden sollen, der verbliebene Rest der Beiträge von 1893 wird bestimm-

ungesam dießmal der Feindorfer Wehr ausgezahlt werden mit 27,90 M. Es liegt der Vorliebe das nicht pünktliche Antworten von Seiten der Wehren auf Fragen z. des geschäftsführenden Ausschusses und bittet um Abhilfe; er spricht ferner sein Bedauern darüber aus, daß einzelne Wehren des Kreises, wie Neunkirchen, Holzhausen, Dörsch, dem Verbande noch nicht beigetreten, zumal die Kosten nicht nennenswert sind, und daß größere Orte, wie Freudenberg, noch ohne eingerichtete Feuerwehren sind. Des Weiteren macht Herr Hubert wiederholt darauf aufmerksam, daß von der Unterföhrungsfasse der Aachen-Mündener Feuerversicherung gegebenen Falles doch Gebrauch gemacht werden möge. Zu der im Westfälischen Verbande angeregten Frage: welche Gemeinde bei Anrufen fremder Hilfe die den gerufenen Wehren entstehenden Vorrat-Auslagen und Veräumnisse ersehe — die vom Brand-Ünglück betroffene, oder die durch ihre Feuerwehr helfende Nachbargemeinde? — wird auf Anraten des Herrn Landrats beibehalten, einen Antrag an die Westfälische Feuer-Sozialität zu richten, dahingehend: sie möge zur Ermunterung Prämien aussetzen oder doch den heim Böcher von Bränden beteiligten Nachbar-Feuerwehren, nach Bedarf, einen Theil der hierdurch gebachten Kosten erlegen. Herr Dresler vertritt in seiner Eigenschaft als Provinzial-Landtagsabgeordneter den Antrag i. Z. zu beschließen. Sodann wird den Feuerwehren aufgegeben, ihre Gemeinden, soweit sie noch nicht im Besitze eines „Wesapparats“ seien, zu veranlassen, die Kosten hierfür — ca. 50 M. — nicht zu scheuen und im Interesse der Selbstleistung sich hiermit zu versehen. Der Antrag Weidenau: den geschäftsführenden Ausschuss zu veranlassen, wird abgelehnt, da dessen Arbeit zu ausgedehnt nicht sei. — Ueber den nächstjährigen Verbandstag einigte man sich dahin, daß derselbe, im Anschluß an den 1895 in Siegen stattfindenden Westfälischen Feuerwehr-Verbandstag, in Siegen tagen soll. Der Wehr nach hatte sonst Geisweid den Vortritt. — Hiermit waren die Verhandlungen geschlossen, und verließen den fremden Wehren noch einige Stunden zum gemütlichen Zusammensein in dem festlich geschmückten Grombach.

Vom Guten das Beste bringt die neue illustrierte Familien-Zeitschrift „Freie Stunden“, aus dem bekannten Volkschriften-Verlag von Rich. From. Dürich in Dresden. Ein Blick auf die reichhaltig ausgestatteten Illustrationen, wie „Am Wasser“ in Nr. 2 mit Text auf S. 32 und „Liebes-

dienst“ in Nr. 3 mit Text auf S. 47 läßt erkennen, daß dieses Blatt den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart Rechnung getragen hat und für den billigen Preis von 10 Pf. pro Heft ganz Vorzügliches bietet. „Die rote Marie“ von Natalie König und „Die Märchen-Prinzessin“ von Ernst Falkenberg sind Romane von ausgezeichneter Werke und mit wachsender Spannung folgt der Leser den geistvoll und fesselnd geschilderten Handlungen. Ebenso lehrreich wie interessant ist der Aufsatz über Kinder-Erziehung, beginnend in Heft 2. Röstlichen Humor entwickelt die bebildet zum Lachen reizende Mandergerichte: „Die Jungfrau von Orleans“. In den Fortsetzungen der „Freien Stunden“ finden wir eine solche Fülle des ausserwähltesten Lesestoffes, daß dieses hochinteressante Familienblatt, welches in einzelnen Lieferungen für 10 Pfennig von jeder Buchhandlung und von jedem Kolporteur frei in's Haus gebracht wird, verdient, dem lebenden Publikum auf's Wärmste empfohlen zu werden, denn es wird seinem Titel gerecht, indem es überall, wo es gehalten wird, Frohe Stunden bereitet.

„Siegen, 29. Aug. Die Londoner Notierungen betrugen“:

	am 27. Aug.	am 28. Aug.
Rupfer	40 00 0. bis 40 10 0.	40 10 0. bis 40 07 6.
Alu. engl.	10 02 6. „ 01 00 0.	10 02 6. „ 00 00 0.
„ span.	10 00 0. „ 00 00 0.	10 00 0. „ 01 00 0.
Zink, bez. Marken	15 12 6. „ 00 00 0.	15 12 6. „ 15 15 0.
„ gew.	15 10 0. „ 00 00 0.	15 10 0. „ 15 12 6.
Zinn, Straits	70 15 0. „ 71 05 6.	71 10 0. „ 71 00 0.
„ 3 Mon.	71 05 0. „ 71 12 6.	71 17 6. „ 71 05 0.
Silberbarren	30 1/2	30 1/2

Infolge der Erlebung der amerikanischen Zolltarif-Vorlage hat sich für Kupfer und Zinn der Markt gebessert und eine lebhaftere Nachfrage gezeigt. Kupfer höher; Zinn ruhig; Zink still; Zinn fest. Zur Lage der Siegerländer Eisenindustrie schreibt man der „Westf. Ztg.“ aus Siegen vom 26. Aug.: Durch die gemeldete Betriebs-einschränkung in der Roheisenproduktion des Siegerlandes um 25 pSt. werden die in der genannten Industrie beschäftigten Arbeiter zum Theil schwer betroffen. Für die nächste Zeit sieht man, entsprechend dem Subsidat-beschlusse, in den Siegerländer Gütern der Maßregel einer entsprechenden Anzahl einzulegender Feierschichten entgegen. Die Wessener Kütte leat

bereits von 4 zu 4 Tagen Feierschichten ein. Der unauffällige Niedergang des alten Siegerländer Eisengewerbes ist namentlich auch wegen des sehr fleißigen, braven Schlags des einheimischen Arbeiters zu beklagen; verdient derselbe erst nicht mehr das Möthige zu seinem Lebensunterhalt, dann wird er auch den Mächten der unzufriedenen Weltanschauung nicht mehr widerstehen können. In der Öffentlichkeit erheben sich bereits Stimmen, welche dringend anrathen, die Eisenindustrie hier möge sich neuen Zweigen zuwenden. In erster Linie wird die Verdfabrikation empfohlen, welche, zumal die Eisenwerke im Produktionsbezirke die zur Verdfabrikation erforderlichen Eisenblechplatten auf die einfachste und billigste Weise zu liefern im Stande wären, als sehr lohnend hingestellt wird, zumal auch Abfallgebiete, wie die großen Städte Köln, Bonn u. in nächster Nähe vorhanden seien.

Abzahlungs-Geschäfte. In Folge irthümlicher Auffassung ist ver-schiedentlich die Meinung aufgetaucht, die Firma G. Reiblinger — gebe Näh-maschinen auf ratenweise Abzahlung nicht mehr ab. Diese Meinung ist eine irrige, die Firma G. Reiblinger verkauft nicht nur noch wie vor Näh-maschinen gegen Barzahlung, wie auch auf ratenweise Abzahlung, sondern auch auf monatliche Abzahlung, bei welcher letzterem Modus die Maschine nach erfolgter Ratenzahlung in das Eigentum des Kunden übergeht, sondern in dem Geschäfte des Herrn G. Reiblinger ist auch noch die für das Publikum äußerst vorteilhafte Einrichtung getroffen, daß Jedermann je nach Bedarf eine Maschine mieten kann. Dadurch wird demjenigen, der nicht in der Lage ist, sich eine Maschine zu kaufen, ermöglicht, sich gegen die gewöhnliche Mietverpflichtung von M. 1,50 pro Woche, für die Zeit, in der genügtende Arbeit vorliegt, eine billige Hilfs-kräft zu schaffen, mit der er leicht das zehnte und zwanzigfache der Miet-Verpflichtung zu verdienen im Stande ist. Hat er seine genügtende Verwendung mehr für die Maschine, so kann er jederzeit das Mietverhältnis lösen, er kann aber auch jeden Tag wieder eine Maschine mieten, wenn er Arbeit für sie hat. Er bezahlt somit ausschließlich für die Zeit der notwendigen Benutzung die geringe Miete von M. 1,50 pro Woche, hat aber keine Kosten für eine unbenuzt stehende Maschine aufzuwenden. Jeder wird zugeben müssen, daß diese miethsweise Vergabe von Nähmaschinen eine Einrichtung ist, welche die größte Anerkennung verdient.

Neuheiten in Regenmänteln

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Sieger Instrumental-Verein.
Vortragsabend
Sonntag, 2. Septbr. cr., Abends 8 Uhr pünktlich,
im Saale der Gesellschaft Erholung.
Der Vorstand.

Verblendsteine.
Die größeren und leistungsfähigsten Verblend-stein-Fabriken Rheinlands haben zum Vertriebe ihrer Fabrikate eine gemeinsame Verkaufsstelle errichtet und giebt die
Westdeutsche Verkaufsstelle für Verblendsteine
in Köln, Ursulagartenstraße Nr. 27,
über Preise, Vorräthe, Lieferfristen u. s. w. u. s. w. Auskunft. Dieselbe sucht auch gut eingeführte Vertreter.

Original Musgrave's Irische Oefen.
System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare Cokesöfen,
chamottirt und für Dauerbrand.
Ausserordentliche Heizkraft
bei sparsamstem Brand.
Mässige Preise, von Mk. 20 — aufwärts.
Prämiiert auf 20 in- und ausländischen
Ausstellungen.
Original-Fabrikate des Hauses **Musgrave & Co. Ld.**
Belfast und der Commandite **Esch & Co., Mannheim.**
Niederlage bei:
J. G. Reichwald, Siegen, Markt.

Hohenseelebadstropf-Kräuter-Liqueur
genannt
Basalttropfen
empfehl't
Wilh. Busch, Altenseelebad.
Trinkwasser
absolut rein, befreit von Bakterien und allen schädlichen Substanzen, erhält man
nur durch den Gebrauch von
Berkefeld-Filter,
welcher an jeder Wasserleitung zc. anzubringen ist. Vorräthig bei
Gustav Hinderthür,
oberhalb der kath. Kirche.

Hammer-Blousen,
gut sitzend,
in Creton, Satin, Mouffeline
empfehl't
Carl Buch,
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Gans- und Glash-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenbanf,
Buchbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Besatz-Peluche und Sammete
in allen Farben vorrätig.
Siegen.
H. Zentke.
Landwirthschaftsschule und Ackerbauerschule zu Cleve.
Beginn des Winterhalbjahres: **Mittwoch den 19. September**
cr. Berechtigung zum einjährigen Dienst mit einer fremden Sprache
(Französisch). Programme versendet und Annahmen nimmt entgegen
Dr. Fürstenberg, Director.

Die
Buch- und Kunstdruckerei
von
Knipping & Müller,
Inh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerthor S,
fertigt als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Perg- u. Gürtelwerke.
Man verlange Preisliste.

Wilhelm Melchior
Siegen, Markt 375,
empfehl't zu billigen Preisen:
Prima holländische Vollhähne.
Sardellen, Sardinen in Del, Al in Gelee, Salm.
Braunschweiger und Gohar Cerevalwurst.
Dosenzungen in Büchsen. Corned Beef.
Orlait-Suppe. Fleischextract. Bouillontafeln.
Schweizer, Gdamer, Gouda, Camembert, Limburger,
Rambour, Schloß-Käse.
Puddingpulver.
Himbeerjast.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Küße II von Fache
Langenbrunn),
sowie
Russchmelzdekohlen
empfehl't in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Perforirtes
Closetpapier
auf Rollen
Marke „Tannenbaum“ ist das Beste.
Aus feinsten Tannenholz-Galluse
hergestellt, verhält, da leicht löslich,
das Verstopfen der Closetröhren.
Perforirtes Closetpapier auf Rollen stellt
sich im Gebrauche weit billiger als
geschmittenes in Buchform, da bei letzterem
immer mehr Blätter als nöthig auf
einmal abgerissen werden.
1 Rolle 70 Pfg.,
bei 12 „ 60 „
empfehl't
G. Geiser I, Fuhrstraße.

Eine Wirthschaft mit Garten
an einer sehr frequenten Straße Siegens
ist zu verpachten.
Anfragen unter U. Z. 200 an die
Expd. d. Ztg.

Warnung
vor meinem Sohn Ernst Söhne.
Derselbe hat kein Recht, irgend welche
Handlungen für mich vorzunehmen, be-
sonders kann derselbe kein Geld für mich
annehmen oder Waaren für mich einkaufen.
Auch bitte ich demselben nichts zu borgen.
Frau Wwe. Eduard Söhne.
Gute Waschmuth's
Hühneraugenringe
in der Uhr,
überall 1 M., bei mir 75 Pfg. Wieder-
verkäufer erhalten Rabatt.
H. Lehn, Marburgerstr. 36.
Das Verkaufsort befindet sich
in den hinteren Räumen meines Hauses.

Sieger Krieger-Verein.
Vom 2. Sept. ab jeden Sonntag
um 11 Uhr Vormittags
Bücherausgabe.
Der Vorstand.
J. A. v. B.

Armen-Unterstützungsverein.
Diensttag den 3. September cr.,
Abends 8 Uhr pünktlich, findet
Vorstands-Sitzung
im Vereinslokal bei Herrn Friedrich
Klaas, Untere Kölnstr., statt, wozu
ergebenst einladet
Siegen, 30. August 1894.
Der Vorsitzende.
Klaas.

Dampfhammer-
Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und
eiserne Karren zc.
Karl Weiss, Siegen.

THURMELIN
von
A. Thurmayer, Stuttgart.
bestes und billigstes
Insektenpulver
der Welt!
Zu haben bei:
Albert Koch, Sieghütte.
Thomas Siebel, Hornmarkt.
M. Lück in Siegen
empfehl't:
Marienburger Loosé à 3 Mk.
Weseler „ „ 3 „
Rothe Kreuz „ „ 3 „
Pymontler „ „ 1 „
Hannoversche „ „ 1 „
Baden-Baden „ „ 1 „

Weseler Kirchenbau-
Geld-Lotterie.
Hauptgewinne M. 90 000, M. 40 000,
M. 10 000 u. s. w.
Loosé à 3 M. empfehl't u. versendet
Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz 221.

Gelee-
und
Einmachgläser
in allen Größen empfehl't
billigst
Martin Lück.

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorrätig bei
G. Buchholz.
Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsrechnungen von Reichsanleihen,
und
Preussischen Zinsrechnungen,
nach Vorchrift der Reichsbank,
sind stets auf Lager **G. Buchholz.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
Anna Ludwigs
Karl Sander
Verlachte.
Altenhausen und Siegen,
im August 1894.

Bekanntmachung.
Anlässlich der Sedanfeier am Samstags
den 1. September werden die
Straßen, durch welche sich der Zug der
Kinder bewegt, für Fußverkehr gesperrt.
Es sind dies Nachmittags von 2—3
Uhr die Burgstraße, Oberstraße, Zimmer-
gäßchen, Marburgerstraße, Markt, obere
Kölnstraße, Pfuhlstraße, untere Köln-
straße und Koblenzerstraße; Abends von
6—7 Uhr hingegen die Koblenzerstraße,
Wilhelmstraße, Kölnstraße und Markt.
Siegen, den 29. August 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Von
Montag den 3. Septbr. an
bin ich wieder
zu sprechen.
Dr. Dünninghaus,
prakt. Arzt, Homöopath,
Siegen.

Weltausstellung
in Antwerpen.
Wer in Antwerpen eine Stelle, Ver-
bindungen, Abhof für seine Waaren u.
dgl. sucht, der annonceire in dem daselbst
erscheinenden
„Antwerpener Anzeiger“,
der an sämtliche besseren Restaurants,
Hotels, Cafés u. s. w. in Antwerpen
regelmäßig verandt wird. Anzeigen 16
Pfg. pro 4gehaltene Zeile (ca. 26 Buch-
staben). Alle Anfragen zc. sind aus-
schliesslich zu richten an das
Annoncen-Bureau Union
in Antwerpen.

Für Sedan
empfehle **Fronmeln, Fronmel-**
pfeifen, Fahnen, Helme, Säbel,
Schärpen, sowie Militärgarnituren
in allen Hoffangattungen.
Martin Lück.

Kirchbau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23. August.
Gewinne werden in Baar bezahlt.
Loosé à 1 M. empfehl't
Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz 221.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfehl't **Friedr. Gimbel.**

Echten holl. Rohrzucker,
zu **Einmachwecken** besonders geeignet,
empfehl't in Broden von 20 g à 45 g
Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Wein- u. Biereisig
in feinsten Qualität empfehl't
Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Kartoffeln.
Feinste blaue und gelbe (Mahl-
säuler), sowie Rosen u. Säuerklee-
empfehl't **Friedrich Gimbel.**

Zu vermieten!
Ein möbirtes Zimmer nebst
Schlafcabinet, sehr billig.
Bahnhofstraße 883, nachzufragen
im Laden.

Ein Junge, Sohn achtbarer evan-
gelischer Eltern, wird auf sofort in
die Lehre gesucht.
Die Lehrbedingungen können in der
Expd. d. Bl. eingesehen werden.
Schulmachereister Weinbrenner,
Altenborn.
NB. Die Reile nach dort wird vergütet.

Zoll-Deklarationen
empfehl't **G. Buchholz.**

Defen aller Art.

Peter Kippenberger, Siegen,

unterhält grösstes Lager in:

Regulir-Füllöfen, Dauerbrandöfen amer. Systems.

Defen aller Art.



Permanent-Brenner.
Grosse Kohlenersparnis.
Wasserverdampfung.



Fussbodenwärme.
Zuverläss. Regulirung
Ventilation.



Billigste Preise. Garantie für gutes Brennen. Aufstellen frei.

Fest-Ordnung

für die am 1. September 1894 stattfindende
Sedanfeier

der Volksschulen im Magistratsbezirk Siegen.

- Um 2 Uhr: Abmarsch vom Hofgarten, je sechs und sechs Kinder; Zug durch die Stadt nach der Eintracht in folgender Ordnung: a. Evangelische Mädchenschule und jüdische Schule, b. evang. Knabenschule, c. Schule zu Sieghütte, d. Schule zu Hain, e. Hainlingsschule, f. kathol. Knabenschule, g. kathol. Mädchenschule, h. Schule zu Hammerhütte, i. Aufschule, k. kathol. Schule zu Sieghütte.
- Auf der Eintracht: Aufstellung vor der Musikbühne. Gesang: Großer Gott, wir loben Dich, Str. 1 u. 2. Ansprache des Herrn Lehrers Stolberg. Gesang: Heil Dir im Siegerkranz, Str. 1 u. 5.
- Kaffeezeit.
- Freie Bewegung und Spiele.
- Um 5 1/2 Uhr: Sammeln aller Klassen vor der Musikbühne; Gesang: Die Nacht am Rhein, Str. 1, 2 u. 6.
- Um 6 Uhr: Abmarsch nach der Stadt, Aufstellung um das Kaiserdenkmal. Gesang: Vater, fröhne Du mit Segen, Str. 1. Ansprache des Herrn Lehrers Gross.
- Auseinandergehen unter Musikbegleitung.

Verordnet sind die Herren Lehrer Klaas, Greis, Köll und Volland.
Siegen, den 20. August 1894.

Der Festausschuß.

Bekanntmachung.

In Folge einer in der Armendeputations-Sitzung gegebenen Anregung erlauben wir uns öffentlich bekannt zu geben, daß die Bürgerstadt mit absoluter Sicherheit überzogen sein kann, daß keinem wirklich Armen von der Armenverwaltung die zum Lebensunterhalt unabwendbar notwendige Unterstützung verweigert wird. Das Interesse einer geordneten Armenpflege erheischt es jedoch, daß die Bürgerstadt jeden Bettler energisch zurückweist. Fremde Bettler, die sogenannten armen Reisenden, sowie die von anderen Gemeinden her die Stadt durchziehenden Bettler, sind ohne Ausnahme ab- und der hiesigen Naturalverpflegungszustellung zuweisen, wo ihnen, wenn erforderlich, die notwendige Verpflegung zu Theil wird. Einheimische Bettler sind an die Armenbezirksvorsteher und an die Armenpfleger des Bez. Bezirks oder an das Armenamt zur event. Ueberweisung an die zuständigen Armenpfleger zu verweisen. Gaben an einheimische Bettler, ohne genaueste Kenntniss der Verhältnisse, zu verabfolgen, ist in hohem Grade gefährlich, erwirkt aber auch den ohnehin schweren Dienst der Armenverwaltung noch mehr. Bevor irgend welcher unbekannten Familie eine Gabe gereicht wird, sollten die Bürger vorerst beim Armenamt die genaueste Erkundigung einziehen, welche bereitwilligst gegeben wird; denn die ohne Untersuchung ausgetheilte Privatwohlthätigkeit zieht den Bettler groß und trägt mit zur Arbeitslosigkeit und Unverschämtheit mancher Bettler bei.

Um der Bürgerstadt zu einer geregelten Unterstützung würdiger Armen Gelegenheit geben zu können, sind die Bezirksvorsteher und Armenpfleger des betreffenden Bezirks jederzeit bereit: unterstützungsbedürftige und -bedürftige Familien als sogen. Hausarme zu empfehlen. Die Privatwohlthätigkeit ist selbstredend neben der gesetzlichen Armenpflege in vielen Fällen nicht zu entscheiden, da die gesetzliche Armenpflege nur das zum Lebensunterhalt unabwendbar notwendige bewilligen darf und kann; jedoch muß die Privatwohlthätigkeit geregelt werden, damit nicht den unverschämten Bettlern, sondern den würdigen Armen neben der gesetzlichen Unterstützung noch eine besondere Gabe gewährt wird.

Wir bitten daher die wohlhabenden Bürger unserer Stadt, sich durch die Bezirksvorsteher und Armenpfleger ihres Bezirks unterstützungsbedürftige Familien in Vorschlag bringen zu lassen, event. auch zu diesem Zweck sich an das Armenamt direkt wenden zu wollen.

Da die Sammlung getragener Kleidungsstücke zur Vertheilung an würdige Arme geplant ist, so bitten wir, vorerst keine Kleidungsstücke ohne Weiteres vertheilen, vielmehr solche für uns aufbewahren zu wollen. Näheres werden wir f. 3. hierüber noch bekannt geben.

Siegen, den 25. August 1894. Die Armenverwaltung. Knops.

Die Möbel-Fabrik u. -Handlung

von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Feder-Greibriemen-Fabrik

Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geölt, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet. Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824/2.



Eigene
Polster-Werkstatt.

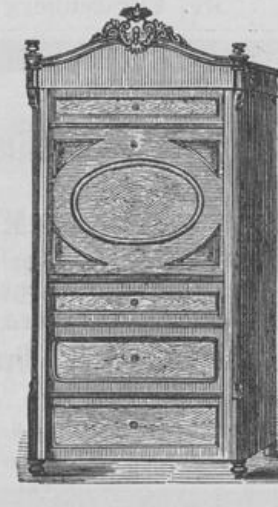
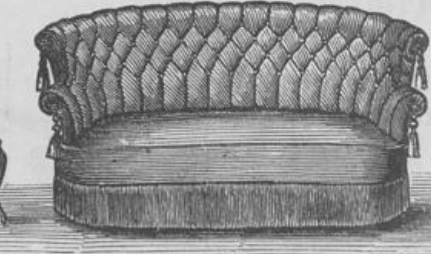


Eigene
Tischler-Werkstatt.

Bestaffortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.

10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stilart.




Schutz Marke.

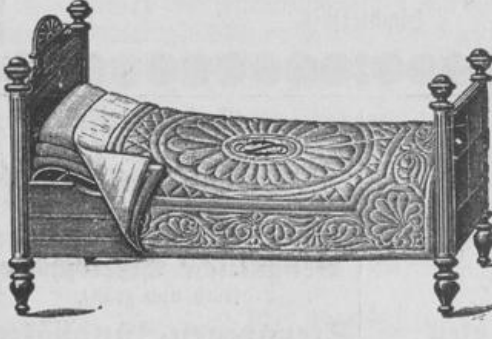
Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Zerollischerseits empfohlen als wohltuendes Getränk bei Magenschwäche, Blasen- und Nierenleiden.

Haupt-Depôt:
H. Hassert, Hôtel zum goldenen Löwen, Siegen.

Die Direction des Gerolsteiner Sprudels, Gerolstein Eifel.

Steiner's Reformbett



aus Tricot- und Ventilationsstoff mit Schaumwolle und Kopshaar. Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen. Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkrankung.

Patentirt und mehrfach prämiirt.
Prospekte und illustrierter Katalog gratis.
Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.
Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.

Sedan! Sedan!

Fahnen, Schärpen, Trommel, Säbel, Flinten, Orden.

Heilheiten in Feuerwerk, Sternregenzündhölzer (geschlos)

empfehlen
Friedrich Ginderthür, Markt.

Jung-Geflügel



1894er Brut, hübsch ausgebackene kräftige Hühner, liefert per Bahn-Gilgut Fracht, Emballage u. Post frei unter Garantie

lebender Ankunst:
1 Bahntorb enthaltend 35 St. schöne Winterleger, raschenacht, à St. 85 Pfg.
35 St. Badhändler, fleischig, à 65 Pfg.
20 » Enten à St. M. 1,20.
10 » hübsche Gänse à St. M. 2,40.
Bei Bestellung Bahnstation genau anzugeben.
F. Schapira, Geflügelhof, Stanislaus Nr. 471 (Osterr. Galizien).

3. Große Pferdeverlosung zu Baden-Baden.

Nur 1 Mark das Loos, Haupttreffer im Werthe von 20 000 Mark.

Gewinn-Plan:	
1 Gewinn à 20 000 Mk.	20 Gewinne à 800 Mk. = 16 000 Mk.
1 » 8000 »	57 » à 450 » = 25 650 Mk.
1 » 4000 »	1 vierf. Wagen à 2200 » = 2200 Mk.
2 Gewinne 2500 »	1 zweif. Wagen à 1200 » = 1200 Mk.
3 » 2000 »	5 Road Cars à 160 » = 800 Mk.
5 » 1500 »	5 Einpänner-Traber.
10 » 1000 »	Geldrente . . . à 144 » = 720 Mk.

und 2888 div. Gewinne im Gesamtwerthe von 42930 Mk.

Ziehung 13. und 14. Septbr. d. J. Loose à 1 Mark vorrätig bei:
Herm. Montanus,
Siegen, Markt 362.
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894.
Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000.
Loose à 3 M. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt (Nachf. D. Dessel),
Siegen.

Metallschmelz-Farbe.

für Schuppen-Panzer-Eisenmännchen, in 7 Nuancen und mit Eisenoxyd-Gehalten von 88 bis 92%, absolut beste Anstrichfarbe für Eisen und alle Metalle; sowie auch alle sonstigen Farben, sowohl trocken als auch in Öl abgerieben, liefert billigt
Farb- und Metallwerk der Gewerkschaft St. Thomas, Andernach a. Rhein.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.